

D. J. DELIVANIS

DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
UND DIE AUSSENWIRTSCHAFTLICHE VERFLECHTUNG
GRIECHENLANDS INSBESONDERS SEIT 1950

Die Südosteuropa Gesellschaft kann mit Stolz auf eine lange, vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit, die die Forschung über Südosteuropa und seine Beziehungen allgemein mit den Westen und insbesondere mit der Bundesrepublik weit fortschritten ließ, rückblicken. Es ist eine große Genugtuung für den Sprechenden dieser Tätigkeit von Zeit zu Zeit etwas beitragen zu können und zwar heute mit diesem Vortrag im Rahmen der 17en Internationalen Hochschulwoche in Tutzing. Die Südosteuropa Gesellschaft ist nicht nur auf Forschung bedacht. Sie versucht die Ergebnisse der Forschung möglichst vielen bekannt zu machen. Ich benutze die Gelegenheit für die Einladung diesen Vortrag zu halten und für die Möglichkeit an die Tagung teilzunehmen der Südosteuropa Gesellschaft zu danken.

Mein Thema lautet «Wirtschaftliche Entwicklung und außenwirtschaftliche Verflechtung Griechenlands insbesondere seit 1950». Es ist diesbezüglich zu erwähnen daß der zweite Weltkrieg für Griechenland erst in September 1949 zu Ende ging. Tatsächlich sind damals, also fast genau 9 Jahre nach den italienischen Angriff des 28. Oktober 1940, die Kommunistenbanden zusammengebrochen. Der Wiederaufbau der während dieser neun Jahre verursachten großen Schäden wurde erst 1952 abgeschlossen. Die Wirtschaftsentwicklung hat so erst 1953, insbesondere nach der Währungsabwertung des 9. April 1953, die die Währung sanierte bzw. in Einklang mit der Wirklichkeit brachte und die durch Inflation hervorgerufene übermäßige Kaufkraft halbierte, begonnen. Ich werde meinen Vortrag in zwei Abschnitte teilen. Der erste wird sich mit der Wirtschaftsentwicklung Griechenlands, der zweite mit seiner außenwirtschaftlichen Verflechtung, in beiden Fällen insbesondere nach 1950, befassen.

I

Das Ausmaß der wirtschaftlichen Entwicklung Griechenlands seit 1950 läßt sich leicht mit der Erhöhung des Bruttonationalproduktes zu stabilen Preisen und des Einkommens per Kopf überblicken. Das Bruttonationalprodukt zu stabilen Preisen von 1958 betrug in Griechenland nach Angaben der nationalen Dienststelle für Statistik, National accounts of Grece, Athens 1972 in Milliarden Drachmen (nach Streichung der letzten drei Ziffer, die 1954 erfolgte).

Tabelle 1

<i>Jahr</i>	<i>Preise von 1958</i>	<i>Preise von 1970</i>
1951	57,7	—
1955	76,5	—
1960	91,2	—
1965	130,5	—
1970	180,4	263,1
1974	228,1	332,7
1975 ¹	235,6	333,8

Wie aus der Tabelle Nr. 1 zu entnehmen ist, wird das Bruttonationalprodukt ab 1970 auf Grund der Preise von 1970 durch die Dienststelle für Nationalrechnungen berechnet. Da die 180,4 Milliarden Drachmen auf Grund der Preise von 1958 263,1 Milliarden Drachmen auf Grund der Preise von 1970 entsprechen, bedeutet das daß die 332,7 Milliarden Drachmen des Bruttonationalproduktes von 1974 und die 333,8 von 1975 auf Grund der Preise von 1958 nur 228,1 bzw. 235,6 Milliarden Drachmen von 1958 entsprechen. Das Bruttonationalprodukt Griechenlands auf Grund der Preise von 1958 ist also in den 25 Jahren 1951-75 von 57,7 auf 235,6 Milliarden, also um 177,9 Milliarden oder um 308% gewachsen. Der Preis des Dollars U.S.A. betrug 1951 15,000 Drachmen und ab den 9. April 1953 30,000 Drachmen. Diese wurden am 1. Mai 1954 durch die Streichung der letzten drei Ziffer auf 30 ermäßigt. Tatsächlich hat sich das Einkommen pro Kopf von 1951 \$U.S.A. 150 auf 1975 \$U.S.A. 2.200 erhöht. Es handelt sich freilich um laufende Dollar und man dürfte annehmen daß die \$U.S.A. 2.200 von 1975 auf Grund der Kaufkraft mit 1.500 \$U.S.A. von 1950 gleich sein können. Aber auch so muß angenommen werden daß das reale Einkommen pro Kopf in Griechenland in den letzten 25 Jahren eine sehr starke Vermehrung zu vermerken hat. Es soll hinzugefügt werden daß in diesen Zeitabschnitt Griechenland zwar keinen Krieg führen mußte aber trotz der ständigen Verbesserung seiner Beziehungen mit den nördlichen Nachbarländern eine besonders starke Verschlechterung seiner Beziehungen zur Türkei hinnehmen mußte. 1964, 1967 und 1974 ist es fast zum Krieg gekommen und auch jetzt ist der Heeresbestand vergrößert worden, andererseits sehr große Beträge, weit größer als es sonst erforderlich wäre, zur Anschaffung von Kriegsmaterial und zum Ausbau der Rüstungsanlagen ausgegeben wurden und werden. Auch soll nicht unerwähnt bleiben daß die inneren politischen Verhältnisse in Griechenland während diesen 25 Jahren nicht immer die geeignetesten zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung waren.

1. Vgl. den Rechenschaftsbericht des Gouverneurs der Bank von Griechenland für 1975, Seite 41, Athen 1975 (griechisch).

Die Wirtschaftsentwicklung ist hauptsächlich der Privatinitiative und viel weniger der staatlichen Entscheidung zuzuschreiben. Freilich wurde und wird die Privatinitiative durch den Staat gefördert und gestützt. Andererseits darf nicht vergessen werden daß die staatliche Planung im Bereich der Infrastruktur und insbesondere des Verkehrs und der Energieerzeugung vieles zur Vermeidung von Engpässen geleistet hat. Sie hat aber was Vermeidung der Verschmutzung, der Zusammenballung allzu großer Menschenmengen im Gebiet von Athen und Piräus und der allzu starken Zentralisierung der Beschlußfassung (decision making) in Athen vollständig versagt. Das Ergebnis ist so eine Erschwerung der Wirtschaftsentwicklung und allgemein der Entfaltung der Privatinitiative deren Kosten dadurch zunehmen. Es soll nicht unerwähnt bleiben daß freilich gewisse Maßnahmen² in der gewünschten Richtung gefaßt wurden aber sie haben sich nicht als genügend erfolgreich erwiesen.

Die Finanzierung der Wirtschaftsentwicklung Griechenlands in den Jahren 1951-75 wurde durch eine geglückte Kombination von inländischen und ausländischen Sparkapital das durch einen begrenzten Rückgriff auf die Inflation vervollständigt wurde, sichergestellt. Der Beitrag der inländischen Sparkapitalbildung zur Wirtschaftsentwicklung ist nicht zu unterschätzen. Es ist gelungen immer einen Überschuß im laufenden Staatshaushalt zu sichern und diesen für öffentliche Investitionen einzusetzen. Außer diesen staatlichen Beitrag haben die Ersparnisse der Haushälter und der Firmen sehr viel zur Durchführung der Investitionen, die circa 25% des Bruttonationalproduktes beanspruchen, beigetragen. Wenn man bedenkt daß 1938 nur 5% des Bruttonationalproduktes investiert wurde, kann man leicht den großen Fortschritt der diesbezüglich erreicht wurde, einschätzen und ersehen wie das Einkommen pro Kopf so stark zugenommen hat und wie die Entwicklung pro Jahr bis 1973 circa 6,6% betragen hat. Auch soll der Beitrag des ausländischen Sparkapitals geschätzt werden. Währendem es sich in den Jahren 1950-3 besonders um amerikanische Kapitalien die vom amerikanischen Steuerzahler aufgebracht wurden, handelte, ist seitdem ihre Bedeutung absolut und proportional zurückgegangen. Sie stellen jetzt nur einen kleinen Bruchteil des für die Finanzierung der griechischen Wirtschaftsentwicklung eingesetzten ausländischen Sparkapitals dar. Der Hauptteil und es handelt sich jährlich um Beträge die nach Abzug der wieder aus Griechenland abgezogenen Auslandskapitalien mehr als eine Milliarde \$ U.S.A. sind, wird jetzt von der Privatwirtschaft geliefert. Diesbezüglich muß zwischen den Auslandskapital das von ausländischen Banken und Firmen in Griechenland geborgt bzw. investiert wird und das Auslandskapital das von den Griechen die im Ausland tätig sind für dieselben Zwecken

2. Steuerrabatte außerhalb Athens und Piräus und bevorzugte Behandlung von gewissen Begehren außerhalb dieser Zone.

nach Griechenland überwiesen wird, unterschieden werden. Der Unterschied ist damit begründet daß das Kapital der Auslands Griechen ziemlich selten in das Ausland wieder verschickt wird. Freilich ist die Kapitalzufuhr aus den Ausland durch die griechische Verfassung insofern geschützt daß die Rapatriierung ins Ausland in zehn jährlichen Raten und die Überweisung von jährlich 10% bzw. 12% Zinsen oder Profiten vorsieht (Verordnung Nr. 2.687 von 1953).

Was endlich den Beitrag der Inflation zur Finanzierung der Wirtschaftsentwicklung Griechenlands anbelangt soll hervorgehoben werden daß es sich um eine Bevorschussung der in der nahen Zukunft zu erwartenden Ersparnisse handelt. Tatsächlich war es in den sechziger Jahren und in den ersten siebziger Jahren üblich die Finanzierung der öffentlichen Investitionen durch die Zentralbank sicherzustellen und nach circa zehn Monaten die so entsandene Schuld des Fiskus durch den Erlös einer öffentlich angelegten Anleihe abzudecken. Die diesbezüglichen Buchungen wurden oft in den sonstigen Aktiven und in den sonstigen Verbindlichkeiten der Zentralbank, also nicht in den Forderungen von letzteren gegen den Fiskus und in dessen Depositen bei der Zentralbank eingetragen.

In gewissen Zeitabschnitten z.B. 1972-3 und wieder 1975 war der Rückgriff auf die Inflation allzu stark und hat die gewöhnlichen Folgen diesbezüglich gehabt, umso mehr als in der Weltwirtschaft, von der Griechenland sehr stark abhängig ist, die Inflation weitergeht. 1975 haben auch die massiven Erhöhungen der Gebühren der öffentlichen Unternehmungen und gewisse Erhöhungen von indirekten Steuer zur Preiszunahme beigetragen. Immerhin kann gesagt werden daß Wirtschaftsentwicklung bis 1975 durch Kapitalnot nicht beeinträchtigt wurde und daß dank den Rückgriff an ausländisches Sparkapital auch keine Probleme, wenigstens nicht größer als üblich, in der Zahlungsbilanz entstanden sind.

In Griechenland hat es fast nie an Arbeitskräfte Mangel gegeben, wenigstens was ungeschulte Arbeitskräfte anbelangt. Es soll jedoch hervorgehoben werden daß am Beginn der siebziger Jahre die hohe Rate der Wirtschaftsentwicklung die mit einer bedeutenden Auswanderung zusammenfiel vorübergehend zu einer Mangel an Arbeitskräfte führte. Das Ergebnis war daß besonders im Raum Athen-Piräus Nordafrikaner, speziell aus Ägypten die, als Touristen getarnt einreisten, beschäftigt wurden. Seitdem die griechischen Auswanderer teilweise unter den Einfluß der 1974 einsetzenden Rezession bis zu einem gewissen Grad wieder zurückkommen, hat diese Problem an Schärfe eingebüßt. Andererseits hat es immer in Griechenland einen Mangel an wirklich spezialisierte Kräfte gegeben mit dem Ergebnis diesbezüglich an das Ausland angewiesen zu sein. Der entsprechende Engpaß hat sich allerdings abgeschwächt infolge der Ausdehnung und der Verbesserung der Bildung allgemein, der

Neigung von immer mehr jungen Leuten sich der technischen Schulung zu unterziehen insbesondere in Anbetracht der Tatsache daß mit ihrer Hilfe die Bezahlung und die Beschäftigungsmöglichkeiten besser ausfallen. Währenddem aber das Arbeitspotential immer vorhanden ist, kann nicht immer angenommen werden daß der Arbeitswille sehr stark ist, wenigstens in gewissen Branchen und in gewissen Gebieten, umso mehr als die Arbeitslosigkeit dank der Auswanderung und dank der Wirtschaftsentwicklung sehr stark nachgelassen hat. Es soll weiter hervorgehoben werden daß eine weitere Reserve an Arbeitskräfte vorhanden ist. Sie hängt mit der Pensionierung von relativ nicht stark erwachsenen Arbeitskräfte die insbesondere sehr früh aus den Staatsdienst entlassen werden³ zusammen. Dadurch wird freilich nicht zur Verbesserung der Leistungen des staatlichen Sektors beigetragen. Dasselbe geschieht auch in immer größeren Ausmaß auch im Privatsektor mit der Neigung derjenigen, die pensioniert werden, eine andere Beschäftigung aufzunehmen mit der Begründung daß nur die Addierung der Pension und des neuen Gehaltes ihnen erlaubt ihre Lebenskosten und jene ihrer Familie, insbesondere wenn letztere zahlreich ist, zu decken.

Trotzdem in Griechenland Gehälter und Löhne viel größer als in anderen Ländern, die mehr oder weniger derselben Entwicklungsgrad aufweisen, sind, darf nicht außer Acht bleiben daß die in Zentral- West- und Nordeuropa, Kanada, den Vereinigten Staaten und Australien bezahlten Realgehälter und Reallöhne viel größer sind. Die in Griechenland beschäftigten Arbeitskräfte vergleichen sich mit letzteren und nicht mit denen die schlechter belohnt werden; die beziehen sich nicht in ihren Vergleichen mit jenen der Produktivität was freilich insbesondere wenn Griechenland als volles Mitglied der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft fungieren wird, von großer Bedeutung sein wird.

Der Beitrag des griechischen Bodens zur Wirtschaftsentwicklung ist nicht zu unterschätzen insbesondere nachdem die Samen sehr stark verbessert wurden, nachdem die Ausnutzung des Unterbodens nennenswerte Fortschritte gemacht hat, nachdem Düngemittel genügend eingesetzt werden, nachdem die geeigneten Methoden angewendet werden und nachdem die Erdölherzeugung in der Ägäis aufgenommen werden wird. Die Meinung der griechische Boden und Unterboden seien arm kann nur für gewisse Gebiete im Süden des Landes und in paar Inseln gelten. Sie hängt mit der Unfähigkeit der vergangenen Generationen zusammen die benötigte Ausnutzung durchzuführen⁴. Es soll je-

3. Diese in den letzten 15 Jahren stark ausgebauten Tendenz hat zum Ergebnis daß jene die 35 Jahre Dienst absolviert haben aus den Staatsdienst entlassen werden auch ohne die „normale“ Altersgrenze erreicht zu haben.

4. Griechenland stellt diesbezüglich nicht das einzige Beispiel dar. Man denke u.a. an die Sahara.

doch hervorgehoben werden daß die Verschmutzung von manchen Teilen der griechischen Meere die Möglichkeit zum fischen und auch zum schwimmen vermindert hat. Glücklicherweise werden aber jetzt die geeigneten Schritte unternommen um die Verschmutzung einzuschränken insbesondere nachdem das überall in der Welt angestrebt wird.

Währenddem gewöhnlich im Rahmen der Wirtschaftsentwicklung die Ungleichheit der Einkommenverteilung zunimmt ist das in Griechenland nicht der Fall gewesen. Diese Entwicklung ist zurückzuführen auf:

1. die Auswanderung, insbesondere der sechziger Jahre,
2. die großzügige Kapitaleinfuhr aus den Ausland,
3. die Subventionierung der Arbeitnehmer, der Bauer, der Arbeitslosen und der Pensionierten durch den Fiskus,
4. die Festsetzung von Minimallöhne und im Fall der Agrarprodukte von Minimalpreisen deren Unterschreitung in beiden Fällen strafrechtliche Folgen hat,
5. die Sozialversicherung deren Kosten in den ländlichen Gebieten fast ausschließlich von den durch die städtische Bevölkerung bezahlten Steuer gedeckt werden.

Anderseits soll hervorgehoben werden daß die unumgängliche größere Beteiligung des Erlöses der indirekten Steuer in das gesamte Steuerlös die Gleichheit der Einkommenseile nicht fördert, da doch die indirekten Steuer Natur aus nicht progressiv wirken können. Diesen Standpunkt kann jedoch entgegengestellt werden daß viele indirekte Steuer nur die reichere Bevölkerungsschicht bereffen da nur deren Angehörige imstande sind die relativ kostspieligen Gegenstände, die mit sehr hohen Steuern belästigt sind, zu erwerben⁵. Andererseits was direkte Steuer anbelangt soll hervorgehoben werden daß in Griechenland:

- a) nur sehr kleine Beträge steuerfrei sind,
- b) die steuerfreien Abzüge für Kinder und arbeitsunfähige Familienmitglieder minimal sind,
- c) die Besteuerung der mittleren Einkommen viel größer als im Westen ist,
- d) die Besteuerung der großen Einkommen schwächer als im Westen ist ganz abgesehen davon I) daß die im Ausland erzielten Einkommen falls der Begünstigte weniger als 6 Monate pro Kalenderjahr in Griechenland verbringt steuerfrei sind, II) daß die Abschreibungen im sekundären und im tertiären Sektor sehr großzügig berechnet werden und freilich steuerfrei sind, III) daß die steuerfreien Rückerstattungen anlässlich der Ausfuhr beträchtlich sind und so die erzielten Gewinne stark aufblähen.

5. In Griechenland ist dies u.a. mit Kraftwagen, Elektrogeräte, Pelzen, Privatjachten, Privatflugzeugen der Fall. Ihr Verkaufspreis beträgt gewöhnlich das doppelte des cif Preises.

Wenn man zusammenfassend ein Bild der in Griechenland 1950-75 erzielten Wirtschaftsentwicklung haben will soll hervorgehoben werden daß:

1. Trotzdem prozentual auf Grund der Preise von 1958 der Anteil des primären Sektors im Großnationalprodukt von 1950 28,6% auf 1975 16,55% abgenommen hat, hat

a) das Einkommen des primären Sektors von 15,2 Milliarden Drachmen von 1958 im Jahr 1950 auf 39 Milliarden im Jahr 1975 zugenommen, also um 23,8 Milliarden Drachmen von 1958, das ist 156,5%,

b) die Deckung der Nahrungsbedürfnisse der Einwohner des Landes durch Agrarprodukte im breiten Sinn des Wortes die in Griechenland erzeugt werden zugenommen wie aus Tabelle Nr. 2 zu entnehmen ist. Ferner soll hervorgehoben werden daß auch 1975 die Selbstversorgung im Agrarsektor noch nicht erreicht wurde,

Saldo der Nahrungsmittel die aus dem Ausland eingeführt worden in Millionen \$ U.S.A.

Tabelle 2

1950	nicht verfügbar
1955	— 52,8
1960	— 36,1
1965	— 73,0
1970	— 46,8
1974 ^a	—178,4
1975	— 36,8

c) die griechische Landwirtschaft einen viel dynamischeren Charakter angenommen; sie erwirtschaftet größere Einnahmen den Landwirten erstens weil in größerem Ausmaß als früher oder zum ersten Mal ertragreichere Güter, z.B. Zuckerrüben, Baumwolle, Früchte, Gemüse, Hülsenfrüchte, erzeugt werden, zweitens weil die Zahl der Landwirte abgenommen hat, drittens weil die Landwirtschaft sich ziemlich stark mechanisiert hat.

2. Der sekundäre Sektor hat den primären Sektor, was seinen Beitrag zum Großnationalprodukt anbelangt überflügelt⁷ und hat eine sehr große Ausdeh-

6. Das schlechteste Jahr war in dieser Hinsicht 1973. Das Saldo betrug damals—389,4 Millionen \$ U.S.A. Das war die Folge der Weigerung der Bauer ihre Erzeugnisse zu den fast lächerlich niedrigen Preisen, die amtlich festgesetzt worden waren um die Erhöhung des Konsumentenpreisindex zu bremsen, zu veräußern. Da auch die Broterzeugung gefährdet war, wurden große Einfuhren von Lebensmittel durch den Fiskus durchgeführt.

7.	Beitrag des primären Sektors	Beitrag des sekundären Sektors
1950	28,6 %	19,3 %
1974	18,9 %	29,8 %
1975	noch nicht vorhanden	

nung, Diversifizierung und Vervollständigung erfahren. Griechenland besitzt in den siebziger Jahren nicht nur eine bedeutende Konsumgüterindustrie wie das schon einigermaßen vor den zweiten Weltkrieg der Fall war und die sich freilich sehr stark verbessert hat aber auch eine gut entwickelte und ausbaubereite Kapitalgüterindustrie. Es soll ferner hervorgehoben werden daß 1962 die Ausfuhr von Industriegüter bloß 20 Millionen \$ U.S.A. betrug, währenddem sie 1974 975 und 1975 1.032 betrug. Die direkte Beschäftigungsmöglichkeit im sekundären Sektor hat nicht so stark zugenommen wie man aus der Zunahme der Erzeugung erwarten konnte. Tatsächlich betrug die Beschäftigung in den Jahren der Zählung der Bevölkerung⁸ laut

Tabelle 3

<i>Jahr</i>	<i>Beschäftigung in Tausenden insgesamt</i>	<i>Beschäftigung in Tausenden im sekundären Sektor</i>	<i>in Prozente im sekundären Sektor</i>
1951	2.839,5	550,2	19,3
1961	3.638,7	691,4	19,0
1971	3.289,9	841,0	25,6

Diese Lage ist auf die starke Anwendung des technischen Fortschrittes und auf die Tendenz nicht unbedingt benötigte Arbeitskräfte zu entlassen oder wenigstens nicht zu ersetzen zurückzuführen. Auch soll hervorgehoben werden daß allgemein die Arbeitnehmer in Griechenland nicht gewillt sind in der dritten und sogar manchmal in der zweiten Arbeiterschicht beschäftigt zu sein. Das hat die Ausdehnung der Investitionen zur Folge mit ungünstigen Rückwirkungen auf die Zahlungsbilanz, auf die benötigten Kapitalien, endlich auf den benötigten Raum.

3. Der tertiäre Sektor hat sich 1950-1975 stark ausgedehnt und zwar unter den Einfluß:

a) der stark vergrößerten Beschäftigung der Frauen außerhalb des Hauses die zur Folge hat daß verschiedene Bedürfnisse die vor 1950 im Rahmen des Haushaltes befriedigt wurden jetzt durch die Industrie und das Handwerk insbesondere im ersten Fall mit Vermittlung des Handels befriedigt werden,

b) die sehr bedeutende Zunahme der Kraftwagen,

c) die große Zunahme des inländischen und des ausländischen Fremdenverkehrs,

d) der wenigstens auf das zehnfache gestiegenen effektiven Nachfrage infolge der entsprechenden Steigerung der Realeinkommen umso mehr als die

8. Vgl. D. A. Germidis - M. Negreponi-Delivanis, *Industrialisation, Employment and Income Distribution in Greece: A Case Study*, Development Center Studies, Employment Series Nr. 12, Paris 1975, p. 98.

Arbeitslosigkeit sehr stark zurückgegangen ist mit den Ergebnis daß die Bedürfnisse befriedigt werden ohne an Hortung in der Erwartung von Arbeitslosigkeit bedacht zu sein und so den Konsum aus Fürsorge für die Zukunft zu drosseln.

II

Die außenwirtschaftliche Verflechtung Griechenlands ist seit jeher sehr bedeutend gewesen, weist im Laufe der Jahre gewisse Veränderungen auf aber hat gewisse ständige Merkmale. Zu diesen sind zu zählen:

a) das ständige Defizit der Handelsbilanz das aber von Jahr zu Jahr große Schwankungen aufweist,

b) der gewöhnlich hohe Überschuß der Bilanz der unsichtbaren Posten der Zahlungsbilanz außer wenn aa) im Ausland eine schwere Depression herrscht, bb) der Außenwert der Drachma viel größer als ihr Binnenwert ist, cc) die Auswanderer- Schiffsmannschaften- und Schiffsbesitzerrimesen in naturam oder über die verbotene bilaterale Verrechnung erfolgen um nicht durch den Unterschied des Binnen- und des Außenwertes der Drachma ausgehöhlt zu werden,

c) der bedeutende Überschuß der Kapitalbilanz außer wenn die politische, wirtschaftliche und währungspolitische Lage Griechenlands oder dessen Neigung normal abgeschlossene Konzessionsverträge zu beanstanden zu Befürchtungen Anlaß gibt, wenn der Binnenwert der Drachma viel kleiner als ihr Außenwert ist und wenn man einer Verhinderung der Überweisungen ins Ausland entgegengeht. In Anbetracht der Tatsache daß in Griechenland die 1931 eingeführte Devisenkontrolle weiterbesteht und kaum eine Abschaffung vorgesehen werden kann, werden die Kapitalüberweisungen ins Ausland gesetzlich nur im Rahmen der Verordnung Nr. 2.687/1953 vorgenommen⁹ oder nach Beschluß des Devisenkontrollausschusses wenn letzterer bescheinigt daß es sich um Auslandszahlungen oder Auslandsinvestierungen handelt, die vom Standpunkt der Volkswirtschaft oder aus besonderen Gründen erwünscht sind. Alle sonstigen Kapitalüberweisungen aus Griechenland sind gesetzwidrig aber werden doch, wie es immer der Fall nach sehr langen Aufrechterhaltung der Devisenkontrolle ist, falls Auslandsgespräche per Telephon und Auslandsbriefe nicht zensuriert werden, durchgeführt.

Die Bedeutung der außenwirtschaftlichen Verflechtung Griechenlands ersieht man aus den Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr einerseits, den Bruttonationalprodukt andererseits in Milliarden \$ U.S.A. in Tabelle Nr. 4.

9. Rapatriierung des ausländischen Spar- und Risikokapitals und Überweisung der Zinsen bzw. Profite im vorgesehenen Rahmen.

Tabelle 4

<i>Jahr</i>	<i>Einfuhr</i>	<i>Ausfuhr</i>	<i>Summe</i>	<i>Verhältnis der Summe von Einfuhr und Ausfuhr zum Großnationalprodukt</i>	
1951	0,4	0,1	0,5	0,5 : 3,55	14,1 %
1955	0,4	0,2	0,6	0,6 : 2,55	23,5 %
1960	0,5	0,2	0,7	0,7 : 3,04	23,0 %
1965	1,0	0,3	1,3	1,3 : 4,55	28,6 %
1970	1,6	0,6	2,2	2,2 : 6,01	36,6 %
1975	4,9	2,0	6,9	66,9 : 10,34	66,7 %

Die auf Tabelle Nr. 4 angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Bedeutung des Außenhandels in Griechenland. Man könnte auch das Verhältnis der Leistungsbilanz insgesamt zum Bruttonationalprodukt als Gradmesser der Intensität der Auslandverflechtung Griechenlands darstellen wie das auf Tabelle Nr. 5 in Milliarden \$ U.S.A. der Fall ist. Die erste Zahl bezieht sich auf die Einfuhr, die zweite auf die Ausfuhr, die dritte auf die unsichtbaren Zahlungen und die vierte auf die unsichtbaren Einnahmen jeweils für das entsprechende Jahr.

Tabelle 5

<i>Jahr</i>	<i>Einfuhr</i>	<i>Ausfuhr</i>	<i>Unsichtbare Zahlungen</i>	<i>Unsichtbare Einnahmen</i>	<i>Summe</i>	<i>Verhältnis der Summe der vier Zahlen zum Großnationalprodukt</i>	
1951	0,4	0,1	0,1	0,1	0,6	0,6 : 3,55	16,9 %
1955	0,4	0,2	0,2	0,6	0,8	0,8 : 2,55	31,4 %
1960	0,5	0,2	0,1	0,3	1,1	1,1 : 3,04	36,5 %
1965	1,0	0,3	0,1	0,5	1,9	1,9 : 4,55	41,8 %
1970	1,6	0,6	0,3	0,9	3,4	3,4 : 6,01	56,6 %
1975	4,9	2,0	0,7	2,7	10,3	10,3 : 10,34	99,6 %

Beide Tabellen beziehen sich auf laufende Preise und beide sind nützlich. Die Schlüsse aus der Tabelle Nr. 4 sind allerdings zu bevorzugen weil sie auch die Gliederung nach Länder berücksichtigen wie aus Tabelle Nr. 6 zu sehen ist. Es soll hervorgehoben werden daß die unsichtbaren Einnahmen der Zahlungsbilanz fast ausschließlich aus den Westen kommen¹⁰. Das bedeutet daß die Verflechtung Griechenlands mit den osteuropäischen Staaten viel kleiner als mit den Westen ist. Dasselbe gilt für die meisten Staaten der dritten Welt trotz-

10. Es soll allerdings in den letzten Jahren auf die bedeutende Zunahme des Reiseverkehrs aus Jugoslawien, sehr oft in geschlossenen Gruppen und viel weniger aus den anderen Balkanländern hingewiesen werden. Dasselbe gilt für die Reisenden aus den Osten und den Fernen Osten sowie aus den Erdölländern die immer mehr entweder bei der Ausreise oder bei der Heimreise Zwischenaufenthalte insbesondere in Athen einschalten.

dem oft die Entfernung von Griechenland relativ klein ist. Die Tabelle Nr. 6 ist auf Grund der Zahlungen und nicht der Verzollungen aufgebaut. Die Zahlen beziehen sich wieder an Milliarden \$ U.S.A.

Tabelle 6

<i>Jahr</i>	<i>EWG</i>	<i>Sonstiges Westeuropa</i>	<i>Comecon</i>	<i>Nord- und Südamerika</i>	<i>Afrika Asien</i>	<i>Australien Neuseeland</i>	<i>Total</i>
<i>Einfuhr</i>							
1965	0,5	0,1	0,1	0,2	0,03	—	1,0
1975	2,2	0,4	0,4	0,9	0,9	0,1	4,9
<i>Ausfuhr</i>							
1955	0,1	0,03	0,1	0,02	—	—	0,2
1960	0,1	0,046	0,046	0,04	0,013	—	0,2
1965	0,1	0,0315	0,178	0,05	0,028	—	0,3
1970	0,2	0,1	0,2	0,1	0,043	0,006	0,6
1975	0,73	0,14	0,3	0,3	0,52	0,007	2,0

Die unsichtbaren Posten der laufenden Zahlungsbilanz bestehen insbesondere aus:

- a) den Rimessen der Auswanderer, Schiffsmannschaften und Schiffsbesitzer,
- b) den Einnahmen aus den Fremdenverkehr,
- c) den Pensionen und Einkommen die aus den Ausland bezogen werden oder dorthin überwiesen werden,
- d) die Bedienung der Auslandsanleihen und die Gewinne der investierten Auslandskapitalien.

Die Posten a-b-c sind für Griechenland nach Abzug der entsprechenden Überweisungen ins Ausland aktiv, währenddem der Posten d gewöhnlich passiv ist. Seit 1931 umfaßt die Berechnung nur die Beträge die über die Banken überwiesen werden und nicht jene die bilateral also gesetzwidrig verrechnet werden. Der Prozentsatz der privat verrechneten Beträge hängt jeweils von den herrschenden Verhältnissen ab und ist unter halbwegs normalen Verhältnissen relativ klein, darf aber nicht unterschätzt werden. Die Kursdifferenz beträgt circa 10% und die Neigung auf bilaterale, private gesetzwidrige Kompensationsgeschäfte rückzugreifen ist weniger auf den Kursunterschied und mehr auf den Wunsch Bekannten, Freunden oder Verwandten behilflich zu sein zurückzuführen. Auch soll nicht außer Acht gelassen werden daß es sich auch manchmal um Beträge handelt die aus einem Land mit Devisenkontrolle stammen von wo also Überweisungen über die Banken nicht gestattet sind. Ferner sollen auch jene Beträge betrachtet werden die nicht über die Banken gehen wenn letz-

tere nicht geöffnet sind, insbesondere im Fremdenverkehr. In allen diesen Fällen fallen die entsprechenden Beträge aus. Was jetzt den Kapitalverkehr anbelangt gilt es Überweisungen die nicht über die Banken getätigt werden können, entweder weil die nach Griechenland Überweisenden in Ländern mit Devisenkontrolle leben, oder nicht sicher sind daß das Bankgeheimnis eingehalten werden wird, oder weil sie darauf bedacht sind die Kursdifferenz die, wenn auch klein, bei großen Beträgen eine bedeutende Summe ausmachen kann, sich zu sichern. Andererseits kann der Kapitalverkehr aus Griechenland ins Ausland nicht über die Banken, außer wenn es sich um die bereits vermerkten Ausnahmen handelt, durchgeführt werden. Es entsteht so die Notwendigkeit außerhalb der Banken zu handeln freilich mit einer gewissen Agio und immerhin mit Risiko.

Die netto Einnahme aus den unsichtbaren Posten der Zahlungsbilanz (U) und aus den Kapitalverkehr (K), soweit beide erfaßt werden können haben sich wie folgt in Milliarden \$ U.S.A. (Tabelle Nr. 7) ohne jedoch die Möglichkeit nach Ländern zu unterscheiden entwickelt.

Tabelle 7

<i>Jahr</i>	<i>U</i>	<i>K</i>
1951	0,04	0,02
1955	0,1	0,02
1960	0,2	0,03
1965	0,4	0,2
1970	0,9	0,4
1975	2,0	1,3

Der Saldo der Handelsbilanz, der unsichtbaren Posten der Zahlungsbilanz und des Kapitalverkehrs widerspiegelt sich in den Gold- und Devisenbestand der Bank von Griechenland soweit es nicht in ihren sonstigen Aktiven oder in ihren anderen Verbindlichkeiten unterschlüpft. Wenn man die Zahlungsbilanz Griechenlands ganz roh aufstellen will und zwar in Milliarden \$ U.S.A. bekommt man die Tabelle Nr. 8.

Tabelle 8

	<i>1951</i>	<i>1955</i>	<i>1960</i>	<i>1965</i>	<i>1970</i>	<i>1975</i>
Defizit der Handelsbilanz	0,3	0,2	0,3	0,7	1,0	2,9
Überschuß der unsichtbaren Posten	0,04	0,1	0,2	0,4	0,6	2,0
» des Kapitalverkehrs	0,02	0,02	0,03	0,2	0,4	1,3
Cold- und Devisenbestand der Bank von Griechenland nach Abzug der Devisenverbindlichkeiten am 31. Dezember des entsprechenden Jahres	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,9

Die Kapitaleinfuhr ist in Griechenland ständig. Es soll diesbezüglich hervorgehoben werden daß ohne die Kapitaleinfuhr und in Anbetracht der in Griechenland fast immer vorhandenen inflationistischen Zustände infolge des Defizits des Staatshaushaltes, das mit Zentralbankkredit gedeckt wird, der relativ hohen Gehälter und Löhne, nicht im Vergleich zum Westen sondern im Vergleich zu den ebensoviel wie Griechenland entwickelten Ländern und in Zusammenhang mit der relativ kleinen Arbeitsproduktivität, letzteres im Vergleich zum Westen die zu lösenden Probleme praktisch unlösbar geblieben wären. Griechenland würde ohne Kapitaleinfuhr gezwungen gewesen erstens das hohe Tempo der Wirtschaftsentwicklung aufzugeben, zweitens auf den hohen Konsum im allgemeinen und insbesondere von Auslandsgüter und von Auslandsleistungen zu verzichten, drittens die Einfuhr stark zu drosseln und viertens die Importsubstitution großzügig aufzubauen. Es handelt sich um ohne Kapitaleinfuhr unumgängliche Lösungen die den Vorzügen der Griechen wenig entsprechen und die sie dazu bewogen hätte alles zu unternehmen um in jeden persönlichen Fall soweit als möglich von diesen ungünstigen Rückwirkungen befreit zu sein. Es ist bekannt wie diese Versuche, besonders in Mittelmeerländern aber auch sonst wo gehandhabt werden und wie sie oft erfolgreich sind, letzteres infolge von persönlichen Beziehungen die auf Verwandtschaften, gemeinsame Abstammung, gemeinsames Schul- oder Universitätsstudium, Zugehörigkeit zum selben Verein oder zum selben Klub bzw. zur selben politischen Partei¹¹, in Ländern mit mehreren Religionen z.B. in Lebanon auf dieselbe Religion beruhen. Diese Verhältnisse waren sehr ausgeprägt in den Jahren 1931-52 als nicht nur die Devisenkontrolle aber auch die Einfuhrkontingentierung in Kraft waren, währenddem die Kapitaleinfuhr ziemlich bescheiden und in den Jahren 1940-52 ganz unbedeutend war, abgesehen freilich von den auf Kosten des amerikanischen Steuerzahlers dargebotenen amerikanischen Hilfe.

Die außenwirtschaftliche Verflechtung Griechenlands mit der dritten Welt ist nicht nennenswert und ist immerhin weit entfernt von den was man erwarten konnte in Anbetracht der Niederlassung von griechischen Auswanderer in vielen Staaten des Mittleren Ostens, Afrikas und Südamerikas. Es wird in manchen Kreisen in Griechenland hervorgehoben daß die sorgfältige Pflege der Beziehungen zur dritten Welt die griechische Volkswirtschaft stark fördern würde und letzterer erlauben würde anlässlich des Eintrittes Griechenlands in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft seine Bedingungen, bzw. Wünsche leichter durchzusetzen. Ich glaube nicht diese Meinung teilen zu können, erstens

11. Der 1935 verstorbene Professor der Finanzwissenschaft an der Universität Athen und Mitglied der Akademie Athen Andreas M. Andreades hat in einen seiner Bücher ironisch vermerkt daß vor 1910 in Griechenland Steuer nur von den naiven und von den jeweils der Opposition angehörenden bezahlt wurden.

weil der Verkehr mit Südamerika immer sehr viel Zeit benötigt und sehr große Frachten erfordert, zweitens weil dasselbe für Asien und Ostafrika, wenn der Suez-kanal gesperrt ist, gilt drittens weil die Kunden in der dritten Welt langfristige Kredite beanspruchen ohne immer imstande zu sein die vereinbarten Termine einzuhalten, viertens weil die Konkurrenz aus den Vereinigten Staaten in Südamerika und im Fernen Osten, aus Japan im Fernen Osten und in Mittelasien, aus Westeuropa und auch aus Zentraleuropa in Afrika und im östlichen Mittelmeer sehr stark ist. Aus Tabelle Nr. 6 sieht man daß sich in diesen Fällen keine Verbesserung der Ausgangslage bemerken läßt.

Griechenland ist seit den 1. November 1962 mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft assoziiert und zwar auf Grund des Abkommens von Athen des 9. Juli 1961 das eine Übergangszeit von 22 Jahren vorgesehen hat. Auf Grund dieses Abkommens erfolgt die Einfuhr der griechischen Industrieprodukte in die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft seit 1968 ganz zollfrei. Die Einfuhr der griechischen Agrarprodukte ist auch frei aber unter gewissen Voraussetzungen. Die Erhaltung des Gleichgewichtes der Volkswirtschaft des Einfuhrlandes und seiner Preisstruktur soll nämlich durch die Einfuhr der griechischen Agrarprodukte nicht gefährdet werden. Falls dies vorausgesehen wird, ist die Gemeinschaft ermächtigt Kontingente, Zahlungen an der Grenze und andere Beschränkungen auf die in Frage kommenden griechischen Agrarprodukte anzuwenden. Die Einfuhr der aus der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft eingeführten Industriegüter der ersten Gruppe, also der nicht im Anhang I angeführten Industriegüter und der Agrarprodukte des Anhangs III soweit sie nicht Finanzzölle sind erfolgt auch in Griechenland ab 1. November 1974 zollfrei. Die Einfuhrzölle der in der zweiten Gruppe enthaltenen Industrieprodukte aus der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft betragen jetzt (März 1976) 56% der am 1. November 1962 angewendeten Zölle, soweit sie nicht Finanzzölle sind und werden bis zum 31. Oktober 1984 stufenweise abgeschaffen werden. Auch soll hervorgehoben werden daß allmählich die griechischen Einfuhrzölle die die Einfuhrgüter aus anderen Ländern, also außerhalb der Europäischen Gemeinschaft zu entrichten haben allmählich denen der Gemeinschaft angepaßt werden und daß sie am 31. Oktober 1984 vollständig angepaßt sein werden¹². Die im Assoziationsvertrag vorgesehene Harmonisierung der griechischen Agrarpolitik mit der Agrarpolitik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurde in den Jahren 1967-74 mit der Berufung auf die damalige griechische Diktatur nicht durchgeführt aber seit 1975 wird diesbezüglich bisher ohne nennenswerte Ergebnisse verhandelt. Dasselbe gilt für die vorgesehene Finanzhilfe, die seit 1975 wieder, allerdings in relativ engen Rahmen, aufgenommen wurde. Ferner hat

12. Im März 1976 ist der Ausgleich bereits 75% und zwar ab 1. November 1974 erfolgt.

Griechenland 1975 den Antrag auf vollständige Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gestellt. Letztere hat dieses Gesuch angenommen und die diesbezüglichen Verhandlungen sollen im Herbst 1976 aufgenommen werden. Falls diese mit gutem Willen, gutem Glauben und Realismus beiderseits durchgeführt werden werden, dürfte man mit einem raschen Abschluß der Verhandlungen rechnen. Der Vertrag der ausgehandelt werden wird, wird nur nach Ratifizierung der Parlamente der zehn in Frage kommenden Länder in Kraft treten, also circa zwei Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrages. Es wäre wahrscheinlich am besten gewesen den Text des Abkommens der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft mit Irland auf den Fall Griechenlands, allerdings mit den erforderlichen Anpassungen, anzuwenden, umso mehr als Irland nicht mehr, eher weniger als Griechenland entwickelt ist. Es soll ferner von einer langen Transitionsperiode abgesehen werden, umso mehr als letztere seit dem 1. November 1962 im Fall Griechenland läuft.

Die griechische Volkswirtschaft hat sich was Anpassung anbelangt sehr gut bewährt wie aus der unglaublich starken Zunahme der Ausfuhr der Industrieprodukte von 1962 bis 1975 zu ersehen ist (von 20 auf 1.032 Millionen \$ U.S.A.). Diese so starke Ausdehnung wurde nicht vorausgesehen und beweist den Dynamismus der griechischen Volkswirtschaft und ihrer Unternehmer unter der Voraussetzung daß ihre Versuche nicht durch die Verwaltung schikanös behandelt werden aber durch sie im Rahmen des Möglichen gefördert werden. Als der Assoziationsvertrag ausgehandelt wurde, glaubte man in Griechenland eine starke Ausdehnung der Ausfuhr der klassischen griechischen Ausfuhr Güter, also Agrarprodukte und Mineralien in die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft erwarten zu dürfen. Letztere ist außer im Fall des Obstes ausgeblieben aber die Ausfuhr der Industrieprodukte hat stark zugenommen, wie bereits hervorgehoben wurde. Es kann freilich gesagt werden daß diese nicht nur durch die Abschaffung der Zölle in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft zustande gekommen ist, aber auch durch die Maßnahmen die zur Förderung des Exports in Griechenland gefaßt wurden¹³. Es handelt sich u.a. um die Rückvergütung von Steuer und Sozialabgaben, um verbilligte Kredite und reduzierte Frachten. Die Ausdehnung der griechischen Industrieexporte, die an die japanischen Erfolge vor circa siebzig Jahre erinnert und auch in Hong Kong, Taiwan, Singapur, Indien und Pakistan erreicht wurde, ist jedoch bemerkenswert weil die griechischen Löhne und Gehälter relativ hoch stehen und weil die verfügbare Arbeitskraft nicht unerschöpflich ist. Manche Kreise erwarten eine Ausdehnung der Exportmöglichkeiten wenn die griechischen Exportfirmen sich entweder vergrößern oder wenigstens im

13. Incentives.

Rahmen eines mehr oder weniger losen Kartells im Export zusammenarbeiten. Auch entsteht die Notwendigkeit für die griechischen Exportfirmen auf die Qualität und die Einpackung ihrer Lieferungen, auf die Pünktlichkeit der Zustellungen, auf das rigorose Einhalten der verschiedenen Bestimmungen nicht nur Griechenlands aber auch des Staates wo ausgeführt wird damit keine Verspätungen, Strafzahlungen und sonstige unangenehme Folgen im Zollamt, bei der Ladung und bei der Ausladung eintreten, bedacht zu sein.

Endlich soll hervorgehoben werden daß in den osteuropäischen (kommunistischen) Staaten eine große Anzahl von Griechen, die dorthin in den Jahren 1946-9 geflüchtet waren, lebt. Viele von ihnen, besonders jene die im Osten wenig Erfolg hatten, wollen nach Griechenland zurückkehren und falls das in einem großen Ausmaß stattfinden sollte, würde das eventuell Probleme aufwerfen aber auch die Gefahr eines Mangels an Arbeitskräfte ausschließen. Die Exportaussichten würden dadurch freilich gefördert werden weil durch diese Rückkehr wenigstens vorübergehend die Erhöhung der Reallöhne infolge von Arbeitermangel ein Riegel vorgeschoben werden wird. In wiefern dies der gerechteren Einkommenverteilung dienlich sein wird bleibe dahin gestellt.

ZUSAMMENFASSUNG

Ich hoffe durch meinen Vortrag genügend klar gemacht zu haben daß:

- a) die Wirtschaftsentwicklung Griechenlands sehr rasch seit 1950 vor sich gegangen ist und geht aber bestimmt noch nicht abgeschlossen ist,
- b) das erreichte Tempo durch die außenwirtschaftliche Verflechtung des Landes stark erleichtert wurde,
- c) die griechische Zahlungsbilanz solange die Wirtschaftsentwicklung weitergeht nur durch die Kapitaleinfuhr in Gleichgewicht gehalten werden kann,
- d) die Nachteile aus den Ungleichgewicht der Zahlungsbilanz für Griechenland beträchtlich sein würden, um jeden Preis vermieden werden müßten da sonst die Fortsetzung der Wirtschaftsentwicklung gefährdet werden könnte*.

*Institute for Balkan Studies
Thessaloniki*

* Text eines Vortrages der bei der Tagung der Südosteuropa Gesellschaft von Oktober 1976 gehalten wurde.